

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 135.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{F} im Bezirk 85 \mathcal{F} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Donnerstag den 14. Novbr.

Eintrückungspreis der 1/2palt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{F} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} , auswärts je 8 \mathcal{F} .

1889.

Antliches.

Seit dem 1. Nov. d. J. ist für arme Reisende die Natural-Verpflegung in den bekannten Stationen des Bezirks Nagold wieder eingeführt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Nov. Der Reichstag nahm heute in erster und zweiter Lesung nach kurzer Debatte fast einstimmig den Gesetzentwurf Nickerts (d.-freif.), wonach die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit nicht ferner unterworfen sein sollen, mit einem Zusatz Gröbers (Zentr.) an, wonach auch die bezüglichen Bestimmungen der bayerischen Militärstrafgerichtsordnung aufzuheben sein sollen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 12. Novbr. Am Sonntag nachmittag fand im „Hirsch“ eine Sitzung des Verwaltungsrats der Handwerkerbank statt, zu welcher an sämtliche Mitglieder Einladung ergangen war. Es handelte sich um die letzte Beratung der dem neuen Genossenschaftsgesetz angepaßten Statuten, welche nicht unwesentliche Änderungen in Betreff der Haftpflicht der Mitglieder und der Vorschussleistung seitens der Bank enthalten. Hr. Kameralamtsbuchh. Lang gab hierüber — vor Verlesung der Statuten durch Hr. Amtsnotar Dengler — dankenswerte Erläuterungen, von welchen wir folgendes hervorheben: Das seitherige ursprünglich preussische Genossenschaftsgesetz habe verschiedene mangelhafte Bestimmungen enthalten, welche endlich durch das Gesetz vom 1. Mai d. J. sehr wirksam verbessert worden seien. Neu sei darin die beschränkte Haftpflicht, welche sich aber für unsere Verhältnisse nicht eigne, für uns sei die seither bestandene unbeschränkte Haftpflicht die angemessenste, weil sie den Kredit des Instituts sichere. Die beschränkte Haftpflicht passe nur für Konsumvereine. Eine nicht ungünstige Bestimmung sei, daß nicht mehr das einzelne Mitglied im Falle einer Nachschußpflicht vom Gläubiger herangezogen werden könne, sondern das Mitglied schuldet nur noch der Genossenschaft. Die Haftpflicht eines freiwillig austretenden Mitglieds dauert nach erfolgtem Austritt noch 18 Monate. Die Mitgliedschaft ist erst erworben nach erfolgter Eintragung ins Genossenschaftsregister seitens des R. Amtsgerichts. Der Austritt eines Mitglieds kann nur am Schluß des Rechnungsjahrs nach 3 Monaten zuvor geschehener Aufkündigung erfolgen. Eine Belehnung des Geschäftsguthabens (der monatlichen Einlagen) ist nach dem neuen Gesetz nicht mehr zulässig. Im Uebrigen bemerken wir, daß jedes Mitglied ein gedrucktes Exemplar der umfangreichen Statuten demnächst erhalten wird und daß eine am 24. November abzuhaltende Generalversammlung über die Annahme der Statuten im Ganzen abzustimmen hat. Ein großer Teil der Mitglieder hat bereits die neuen Statuten unterschrieben.

Stuttgart, 10. Nov. Die R. Eisenbahndirektion hat den Plan gefaßt, die vier Billetschalter (Buben) in der Vorhalle des hiesigen Bahnhofes abzubauen, und sie an den Anfang der beiden Haupthallen, d. h. unmittelbar vor die Räume der Gepäckabfertigung, zu verlegen, so daß sie dem von der Schloßstraße eintretenden Publikum direkt ins Auge fallen. Es werden dann auch wohl über jedem Schalter weithin sichtbare Tafeln aufge.ängt, auf welchen mit wenigen Namen die nötige Auskunft erteilt wird, nach welcher Richtung an diesem Schalter

Fahrtarten abgegeben werden, was zur Orientierung für Fremde sehr erwünscht ist, die bisher unter Umständen viel Zeit verloren, wenn sie von einem Schalter zum andern gewiesen wurden.

Stuttgart, 11. Nov. Der Leiter der Heilsarmee in Stuttgart, Stobshauptmann Fritz Schaaf, hat sich mit der Oberleitung der Heilsarmee in London überworfen und streift. Man kann das als das Ende der Heilsarmee in Deutschland ansehen, denn die Londoner Oberleitung wollte Schaaf veranlassen, die Anstöße erregenden Aufzüge mit Pauken und Trompeten hier einzuführen, was unsere Behörde nie dulden würde und was Schaaf zum Rücktritt veranlaßte.

Stuttgart, 12. Nov. Ein Schneider von Groß-Jungersheim, der hier in Arbeit stand, hatte sich in den Kopf gesetzt, eine sehr hohe Dame aus Hofkreisen zu heiraten. Um Eindruck bei der Werbung hervorzubringen, verfertigte er sich eine Uniform in den buntesten Farben und schlüpfte in lange Reiterstiefel, um gebürstet und gepoltert seine Aufwartung zu machen. Aber in diesem Augenblick mischte sich die Polizei in die Sache, brachte den Schneider in Sicherheit und sucht jetzt zu entdecken, welche Schraube bei ihm locker geworden ist.

Untertürkheim, 11. Nov. Infolge der geringen Nachfrage nach dem heurigen Wein waren beinahe die Hälfte der Weingärtner genötigt, denselben einzulegen, um ihn hernach auszuverkaufen. Gegenwärtig wird von 6 Weingärtnern geschenkt; das halbe Liter kostet 30 \mathcal{P} . Andere folgen nach, sobald diese fertig sind.

Ulm, 11. Nov. Der König hat denjenigen Militärinvaliden, welche während einer mindestens 35jährigen Militärdienstzeit im höchsten Unteroffiziersrang gestanden haben, nachträglich die broncene Jubiläums-Medaille zu verleihen geruht.

(Verschiedenes.) Im Gemeindefalde Möhringen verunglückte am 7. ds. der 11 Jahre alte Sohn des Landwirts Wilh. Dienerwadel von Möhringen, welcher letzterer mit Langholzladen beschäftigt war, dadurch, daß er von einem bereits auf den Wagen gebrachten und von diesem wieder abgleitenden Baumstamme getroffen wurde. Infolge erlittener innerer Verletzungen trat nach 4 Stunden der Tod ein. — In Gbingen ist schon wieder ein erschütternd rascher Todesfall infolge unscheinbarer Verletzung vorgekommen und zwar traf derselbe einen Mann in der Blüte der Jahre, den Rotgerber Karl Müller, erst 29 Jahre alt. Derselbe verletzte sich vor einigen Tagen am kleinen Finger, und zwar so unscheinbar, daß er die Sache nicht beachtete und seinem Beruf nachging. Rasch verschlimmerte sich jedoch die Wunde, es trat Wundstarrkrampf ein, welcher den Tod des hoffnungsvollen kräftigen Mannes herbeiführte. — Vor ungefähr 4 Wochen hat sich Köhleswirt Kohler von Wurmlingen bei Nottenburg morgens von Hause entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein. Trotz eifriger Nachforschung konnte man keine Spur von ihm finden. — Am 5. ds. übergab ein Einwohner von Affltrach O.A. Weinsberg bei der Stiftungsplage in Heilbronn ein Los der Kilianskirchenbaulotterie, um den auf dieses Los gefallenen Gewinn von 500 \mathcal{M} . zu erheben. Die Nummer des Loses zeigte Spuren von einer vorgenommenen Veränderung, weshalb dasselbe behufs näherer Prüfung zunächst zurückgehalten und dem Vorzeiger der beanspruchte Gewinn nicht ausbezahlt

wurde. Am gleichen Abend kam das ächte Los von Stuttgart aus ein. Es sind nunmehr 3 Personen zur Anzeige gebracht, gegen welche sich der Verdacht der Fälschung und des versuchten Betrugs ergeben hat. — In Heilbronn fiel das 5 Jahre alte Söhnchen des Restaurateurs Salzner in den Neckar und ertrank. — Kürzlich nahm ein Mann in Stuttgart, dessen Frau gegenwärtig schwer krank darniederliegt, seine zwei Kinder zu sich ins Bett. Während der Vater schlief, ist das jüngste, 7 Monate alte Kind unter der Bettdecke erstickt. — Seit 3 Wochen ist Privatier H. Straubenmüller von Saulgau spurlos verschwunden. — In Großbottwar ist am 11. ds. das 3jähr. Enkelkind des Zimmermanns Claus in einem Mühlkanal ertrunken. — In einer Wirtschaft in Irrendorf gerieten kürzlich mehrere Gäste in Streit, wobei dem Eisenbahnarbeiter Emil Bucherer von Tübingen die Schädeldecke zertrümmert wurde.

Köln, 11. Nov. Freitags logierte sich im hiesigen Hotel Ernst ein Reisender ein, welcher sich anderen Tags nicht blicken ließ; als man sein Zimmer öffnete, fand man ihn an der Thürklinge erhängt. Der Verstorbene wurde als dänischer Konsul G. Brandt aus Amsterdam identifiziert.

Trier. Der Verein gegen Bucher rät dringend seinen notariellen oder gerichtlichen Akt zu unterschreiben, ehe nicht durch wiederholtes ruhiges Durchlesen die Gewißheit gewonnen ist, daß der Akt keine Klauseln oder zweideutigen Stellen enthält; denn ein vor kurzem in der Nahe-Gegeud vorgekommener Fall hat gezeigt, daß ein Mann einen Akt unterschrieben hat, dessen Sinn er durch das rasche Vorlesen nicht verstanden hatte. Ein nachträglicher Prozeß mußte angesichts des ordnungsmäßig abgefaßten und unterschriebenen Aktes verloren gehen. Der Mann kam durch diese seine leichtfertige Unterschrift um 17 000 \mathcal{M} .

Aus Chemnitz, 9. Nov., wird der „Fr. Ztg.“ berichtet: Heute wurde hier ein frecher Raubmord auf offener Straße verübt: einem Lehrling wurde der Hals durchgeschnitten und ihm sein Geld abgenommen.

Die deutsche Kaiserin hat das ihr vom Sultan zugedachte Diadem im Werte von 600 000 \mathcal{M} ., so sehr der Sultan auch in sie drang, als eine zu wertvolle Gabe nicht angenommen. Der Sultan beschenkte höchstselbst mit einer prachtvollen Diamantbroche, den Kaiser mit einem reich verzierten türk. Säbel. Der deutsche Kaiser hat es nicht an Geschenken und Orden für die höheren türkischen Beamten fehlen lassen, und es ist anzunehmen, daß nachträglich noch weitere Ordensauszeichnungen an türkische Beamte erfolgen werden.

Dels, 9. Nov. Im Pottwitzer Forst erschöß auf der Streife ein Förster den wildernden Schieferdecker Neumann, Vater von 9 Kindern.

Ausländisches.

Wien, 11. Nov. Die Ankunft des deutschen Kaiserpaars in Innsbruck erfolgt am Donnerstags in der Mittagsstunde. Der Aufenthalt dürfte zwei Stunden dauern. Kaiser Franz Josef und der deutsche Botschafter Prinz Reuß empfangen das Kaiserpaar auf dem Bahnhof, wo ein Dejeuner stattfindet.

Pest, 9. Nov. Die Kasse der Südbahnstation in Ofen wurde erbrochen gefunden und ein Defizit von etwa 23 000 Gulden konstatiert. Der fünfzigjährige Kassierer Karel erschöß sich

auf dem Friedhofe. In einem hinterlassenen Brief erklärt er, an dem Diebstahle unschuldig zu sein. Die Angelegenheit ist noch in Dunkel gehüllt.

* Pest, 10. Nov. Bei zahlreichen Infanteristen des Temesvarer Korps wurden hochverräterische Flugschriften vorgefunden. Der Korpskommandant benachrichtigte hiervon die politische Behörde zwecks Beschlagnahme der Flugschriften.

* Budapest, 9. Okt. Anlässlich des hiesigen Besuches des Grafen Herbert Bismarck glaubt man die Umrisse der neuen Aktion der deutschen Politik etwas genauer erkennen zu können. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß diese Aktion Deutschlands sich weniger auf das international-politische, als vielmehr auf das volkswirtschaftliche und soziale Gebiet verlege.

* Prag. Die Debatte über einen Adress-Antrag der Jungtschechen im böhmischen Landtag hat zu sehr erregten Szenen zwischen den radikalen und den gemäßigten Tschechen geführt. Bei der Fortsetzung der Debatte haben sich dieselben noch gesteigert und gleichzeitig sind die Radikalen so offen wie noch selten gegen das Bündnis mit Deutschland aufgetreten. Baschaty (Jungtscheche) nannte die Alte tschechen feile Diener der Regierung. Er sprach gegen das deutsch-österreichische Bündnis und setzte die Vorteile einer Allianz mit Rußland und Frankreich auseinander. Die Verhältnisse seien sehr ernst infolge des Bündnisses, welches der Kaiser mit dem Erzfeinde (Deutschland) geschlossen. Im weiteren Verlaufe sprach der Redner vom Einmarsche österreichischer Truppen in die russische Ebene und sagte: „Uns würde dasselbe Schicksal treffen wie Napoleon I., dann aber würde es so weit kommen, daß Rußland die böhmische Frage regeln würde.“ — Bei der Abstimmung wurde über die jungtschechische Adresse mit 113 gegen 37 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen. Als der Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz dieses Resultat verkündete, erhob die Gallerie einen unerhörten Tumult. Es ertönten die dröhnenden Rufe: „Schmach und Schande Nieger! Schmach dem Landtage! Hoch lebe das Staatsrecht! Das Staatsrecht muß zur Wirklichkeit werden trotz Nieger und Lobkowitz!“

Mehrere Tumultuanten sprachen unter andauerndem Geschrei mit geballten Händen drohend in den Saal, in welchem ebenfalls Tumult entstand. Die Jungtschechen geberdeten sich leidenschaftlich und drängten zum Zentrum. Der Landmarschall konnte die Ruhe nicht herstellen; er rief der Gallerie zu: es ist eine unerhörte Schande, daß Sie sich in einer solchen Weise benehmen! Unter großem Lärm wurde darauf die Gallerie geräumt. Im Saale dauerte indessen der Lärm fort. Der Oberstlandmarschall verschaffte sich indessen endlich Gehör und sagte: „Lassen Sie mich die Sitzung schließen, um nicht die Würde des Landtags preiszugeben.“ Unter großer Erregung ward die Sitzung geschlossen und die aufgebotene Volkseimannschaft am Eingangsthore postiert, damit das Publikum von erregenden Kundgebungen abgehalten werde.

Ein wahnsinniger, verbrecherischer Plan eines entlassenen Bedienten, welcher sich an seiner Herrschaft rächen wollte, wurde, wie aus Palermo berichtet wird, noch zu rechter Zeit entdeckt, bevor er fürchterliches Unglück anstiften konnte. Der Lakai Stefano Savona, beim Marchese Vincenzo Spedalotto Marchese bedienstet, war wegen Trunksucht und Nachverbiegigkeit entlassen worden und sollte den 15. d. Mts. das Haus verlassen. Der verkommene Geselle brütete Rache und versiel auf folgende schreckliche Idee: Er bestrich fast sämtliche Zimmer des fünf Stock hohen, an Kunstschätzen reichen Palais Spedalotto mit Petroleum, zu welchem Werke er offenbar mehr Zeit verbraucht hatte, als er glaubte. Diesem Umstande ist es zu danken, daß der wahnsinnige Plan nicht voll gelang. Gegen 5 Uhr früh steckte der Verbrecher das Palais in drei Stockwerken zugleich in Brand und flüchtete aus dem Hause. Im Nu hatten die Flammen die Möbel ergriffen und schlugen zu den Fenstern hinaus, wodurch das Feuer glücklicherweise sogleich entdeckt wurde. Die alarmierten Hausbewohner flüchteten, außer sich vor Schrecken, ins Freie; mit großer Mühe wurde die im Kinderbette befindliche Marchesa mit zwei neben ihr schlafenden Kindern durch das Fenster gerettet, während die beiden Nebenzimmer lichterloh in Flammen standen. Der verbrecherische Diener wurde entdeckt und verhaftet. Der Schaden beträgt bei 40,000 Lire, da es glücklicherweise gelang, den Brand zu lokalifizieren.

Paris, 10. Nov. Die Bluse des Abgeordneten von Montluçon, Theurier, hat gestern ihren Einzug in das Palais Bourbon gehalten. Sie ist aus blauer Leinwand, funkelnagelneu, lang, weit, faltig und stößt einem der Quiffiers trotz dieses tadellosen Zustandes einige Bedenken ein. Der „General“ Cluseret küßte aber des Hauses redlichem Hüter zu: „Es ist Herr Theurier, unser neuer Kollege!“ und nun darfst du dieser ungehindert die Hallen des Palastes durchschreiten. Er that es übrigens in Lederstiefeln und nicht etwa in Holzschuhen, wie angekündigt worden war, und unter der Bluse trug er einen feierlichen schwarzen Tuchanzug.

* Paris, 12. Nov. Eine Proklamation des Zentral-Boulangisten-Komite's rät den Pariser, sich jeder Kundgebung bis zur Gültigkeits-Erklärung der Wahl Joffrin's (welcher im Quartier Montmartre als gewählt erklärt wurde, obgleich Boulangier mehr Stimmen erhalten hatte) zu enthalten. Die Boulangisten-Journale raten gleichfalls von allen Kundgebungen ab. Man behauptet, einige Parteiführer seien für eine sofortige Kundgebung gewesen, um die Schritte der Delegierten des Montmartre zu unterstützen, welche dem Kammerpräsidenten einen Protest gegen Joffrin's Wahl überreichen werden. (Diese Deputation dürfte aber, wenn sie ins Palais Bourbon selbst eindringen wollte, einfach abgewiesen werden.)

* Paris, 12. Nov. Boulangier erließ von

Paris aus einen Aufruf an die französische Nation, in welchem es heißt: Die Sache der Revolution hat keine Niederlage, nur einen Aufschub erlitten; ihr Sieg ist dadurch nur um so mehr gesichert. Die nationale Partei wird ohne Unterlaß den Kampf für die Befestigung der vollstündlichen Republik fortsetzen, welche Frankreich eine seiner Würde angemessene Stellung geben, den Frieden sichern, dem Lande die absolute Untauglichkeit des Parlamentarismus zeigen werde.

Die „letzte“ Wunderflinte. Unter dieser Spitzmarke wird der Wiener „Presse“ aus Paris, 6. Nov., berichtet: Es ist keine Chimäre, noch eine in der Schlusnacht der Weltausstellung geträumte Fabel, die ich hier wiedergebe, sondern eine von mir gesehene, vor meinen Augen erprobte Erfindung, auf welche bei allen Staaten des Weltalls Patent genommen wurde. Es ist mit Einem Worte das Mirakelgewehr ohne Schießpulver, dessen fabrikmäßig hergestellte Exemplare der Erfinder, M. Paul Giffard, mir heute morgen gezeigt und in meiner Gegenwart erprobt hat. M. Paul Giffard, unter dessen Erfindungen die Kaltluftmaschine zur Konservierung von Viktualien und die vom Staate eingerichtete Pariser pneumatische Post zur Beförderung der Lokaldespachen die berühmtesten sind, hat in seinen Studien auf diesem Gebiete nach vieljährigen Versuchen ein Gewehr erfunden, welches auf dem Prinzip der komprimierten und flüchtig gemachten Luft beruht. In dem Saale, woselbst M. Paul Giffard sein neues Gewehr zeigte, befand sich keinerlei Schießstand, keinerlei Sicherheitsvorkehrung, und obgleich der Name Giffard auf dem Gebiete der Erfindungen den vollsten Klang besitzt, sah ich der Probe mit einigem Unglauben entgegen, als M. Giffard ein der Form nach durchaus den bisherigen Schießwaffen ähnliches Gewehr zeigte, mit der Versicherung, er werde mit demselben hintereinander 300 Schüsse abfeuern können. Die Waffe ist leicht, viel leichter als irgend welche der bisher bekannten Armeegewehre. Sie gleicht insofern dem Magazinewehr, als eine etwa 1 1/2 Spannen lange und daumdicke stählerne Patrone dem einläufigen Gewehre angeschraubt wird. Diese Patrone enthält 300 Schüsse, welche ohne weiteres Laden nach Belieben und so viel man will, hintereinander abgefeuert werden können, d. h. ohne Feuer! Da weder Pulver, noch irgend ein sonstiges Fulminat, sondern ein vom Erfinder an den Gewehren selbst konstruierter Luftkompressions- und Liquefizierung-Mechanismus das ballistische Geschäft besorgt, so giebt es hier weder Rauch noch Blitz, und nur ein knallartiges Geräusch markiert das Losgehen des Gewehres, welches den Namen „Ballistique“ führt. Die mit großer Präzision treffende Kugel drang tief in die Mauer des Saales und prallte dann zurück. Wenn die 300 Schüsse der Patrone abgegeben sind, so muß eine andere Patrone mit der gleichen Schußanzahl angeschraubt werden. M. Giffard er-

Der Legionär.

(Nachdruck verboten.)

Eine Erzählung aus Deutsch-Oesterreichs schwerer Zeit.
Von Emil König.

(Fortsetzung.)

Die Freundinnen ließen ihre weißen Tücher Scheidegrüße wehen, dann kehrten sie um.

Leise und leiser hallten Musik und Gesang zu den Liebenden hinüber. Es sanken die letzten Sonnenstrahlen die fernen Berge hinunter und still und friedlich senkte sich der Abend hernieder auf den ewig jugendlichen Strom.

Leicht glitt der Kahn unter Franzens sicherer Hand erst an dem Weidengebüsche am Ufer dahin, dann durch die Wellen und die Strömung hinüber nach den versteckten baum- und buschbedeckten Inseln.

„Hier sind wir allein, Geliebte!“ flüsterte Franz jählich. „Hier lasse uns verweilen!“

Behutsam legte er den Rachen an. Sie stiegen aus und bald sahen sie Arm in Arm und Herz an Herz im lauschigen Grün.

Rings herrschte die feierliche Ruhe des Frühlingsabends; nur im Grase huschte und zirpte es, leise schlugen die Wellen ans Ufer und oben in den Wipfeln der Bäume sang Philomela ihr unvergleichliches Lied von Liebesthust und Weh. Dazu sandte der Mond sein geheimnisvolles Licht verstoßen durch der Zweige Dickicht auf zwei liebende Menschenkinder und drüben zur Rechten warf die stolze Abtei lange Schatten auf der Donau Fluten, während zur Linken die grauen Mauern der Ruine Weideneck dem Geflüster der Liebenden lauschten.

Anna schien der Welt entrückt, ihre thränenschimmernden Augen haften an seinen Lippen.

Vom Turme der Benediktinerabtei kündete der cherne Mund der Glocke die zwölfte Stunde. Sie hörte es nicht.

„Wir müssen aufbrechen, Geliebte!“ mahnte er sanft und drückte seinen Mund leise auf ihre Lippen. „Dein Vater wird dich bereits am Ufer erwarten.“

Sie strich sich die Locken aus der Stirn. Fast war ihr, als würde sie hinausgestoßen aus den Wohnungen der Seligen in das irdische Jammerthal.

Willenlos folgte sie Franz nach dem Rachen, schweigend nahm sie Platz vor ihm, stumm sah sie da und Franz mochte nicht den himmlischen Traum ihrer leuschen Seele zerstören.

Still und sanft glitt der Kahn durch die klare, mondbelentete Flut. Am Ufer empfing sie der Vater und geleitete die Tochter in das Haus, während Franz über den Posthof nach der Stube neben den Ställen schritt, wo das Gesinde wohnte.

II.

„Franz! Hurtig, hurtig, mach' dich fertig. Solltest schon längst aufstehen!“ trieb am andern Morgen der Erbpostmeister unseren jungen Freund zur Eile an, der eben das Posthorn umhing und den dunklen Treppenhut auf den dunkelbraunen Krauskopf stülpte. Die rümpelgesehene Bettische ergreifend, eilte er aus der Postkellertube der fertig gespannten Chaise zu, schwang sich behend auf den Bod und ergriff den Zügel. Noch ein „V'hit Gott, Herr Postmeister!“ das er seinem Herrn zurief und das Gefährt rollte durchs Thor hinaus auf die Straße.

Dort stiegen die Fremden ein, Franz trieb die Pferde an und dahin sauste der Wagen über das holprige Steinpflaster des Fleckens. Zuvor jedoch hatte er nicht vergessen, einen verstoßenen Blick nach dem halb offenen Fenster im oberen Stock des Posthauses zu werfen, hinter dessen Gardinen hervor ihn ein helles Augenpaar glückselig lächelnd grüßte. Mit flüchtigem Blick hatte Franz in seinen Passagieren die beiden

Härt, daß er die 300 Schüsse der Patrone um 10 Centimes (gleich 3 Kreuzer) liefern könne. Außer dem Wegfallen des Rauchs und des Feuers (wodurch die verheerende Wirkung der zweitausend Meter weit tragenden Gewehre eine absolut unsichtbare, ja [auf eine gewisse Distanz] fast unhörbare sein wird) zählt M. Giffard nun noch die folgenden Vorteile seiner Erfindung auf: Die Präzision des Schusses ist eine absolute, da der Schuß ganz nach Belieben reguliert werden kann; das Gewehr besitzt nicht den mindesten Rückstoß (man kann es mit einer Hand abschleßen), kennt nicht die bisher unvermeidlichen Unfälle beim Laden; das Rohr wird niemals heiß, selbst nach 300 Schüssen nicht, die Patronen, welche das liquefizierte Gas für 300 Schüsse enthalten, sind leicht und in großen Mengen transportierbar und können, gleich nach dem Gewehr selbst, alle Unbill des Wetters und Temperaturwechsel ertragen. Das Gewehr ist für Geschosse jeder Form, konische oder runde, eingerichtet und kann für 25 Franks = 1 Pfd. St. hergestellt werden. M. Giffard hat gelegentlich die Patentierung seiner Erfindung dieselbe vor den Experten verschiedener Regierungen, darunter auch in Berlin erproben lassen. Bis jetzt hat M. Giffard drei Typen seines neuen Ballistiqu-Gewehres erzeugt, und zwar zu sechs, zu acht und zu zwölf Millimetern.

* Brüssel, 10. Nov. Vor einigen Tagen hielten die liberalen Abgeordneten mit Rücksicht auf die am 12. Nov. erfolgende Eröffnung der Kammer eine Beratung über die Haltung der Partei angesichts der klerikalen Wahlreform. Die letztere wird den Erfolg haben, daß durch Ausschneiden von 60 000 liberalen Gemeindegewählern die großen Städte Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich in die Gewalt der Klerikalen gelangen. Die liberalen Abgeordneten beschloßen daher einstimmig, im Falle der Annahme der Wahlreform aus dem Parlamente auszutreten.

* Brüssel, 11. Nov. Die hiesigen Finanzblätter waren vor dem Erwerb von russischen Werten und fordern die belgischen Kapitalisten auf, sich derselben zu enthalten.

* Aus Brüssel wird gemeldet: Der Kassationshof erklärte endgültig die weibliche Advokatur für unzulässig.

* London, 9. Nov. Der parnellistische Abgeordnete Mollon machte in einer in Sheffield gehaltenen Rede eine bemerkenswerte Mitteilung. Er sagte, die irische Partei besäße jetzt dokumentarische Beweise von der Mitschuld von Regierungsbeamten an der „schändlichen Verschwörung gegen das irische Volk“, d. h. an den „Times“-Artikeln „Parnellismus und Verbrechen“. Sie sei in den Besitz des geheimen Tagebuches des Fälschers Bigot gelangt und hätte anderes Beweismaterial gesammelt, dessen Veröffentlichung ungeheures Aufsehen erregen werde.

* London, 12. Nov. Nach einer der englischen Regierung zugegangenen Nachricht aus Sansibar wäre keine Hoffnung, daß die Mel-

dungen von der Niedermachung der Peters'schen Expedition sich als unrichtig erweisen. Der Tod von Dr. Peters sei zweifellos.

* Petersburg, 9. Nov. Der Zar hat am 2. November den Ukas, betreffend die vollständige Russifizierung der Ostseeprovinzen, unterzeichnet; dieselbe erstreckt sich nunmehr plangemäß auch auf die Benennung der Ortschaften, welche ihrer deutsch lautenden Namen allmählich entkleidet werden sollen. In Kurland wurden bereits entsprechende Maßnahmen getroffen. — Das russische Kriegsministerium soll beschloßen haben, mit einem Kostenaufwande von hundert Millionen Rubel die Armee mit französischen Lebel-Gewehren zu bewaffnen.

* Die Wirkungen der Kälte in Sibirien zeigen folgende Thatsachen. Ein dreifacher Renntier-Pelz ist kaum im stande, das Blut vor dem Erstarren zu schützen. Der ausgehauchte Wasserdampf gefriert augenblicklich und verwandelt sich in feine Eiskristalle, welche durch Aneinanderreiben ein beständiges Knistern in der Luft erzeugen, das dem Lärm ähnlich ist, welcher beim Umwenden von Heu oder beim Zerreißen von Samt oder dicker Stoff entsteht. Die ganze Karawane der Reisenden ist immer in eine dicke, blaue Wolke gehüllt, die durch den Atmungs-Prozess von Menschen und Tieren hervorgebracht wird. Durchfliegt ein Hase langsam die eifige Luft, so bleibt gleichfalls hinter ihm ein dünner, fadengleicher Dampfstreifen zurück. Die Hufe der Pferde plagen vor Kälte, das Atmen wird den Tieren durch das in den Nasenlöchern sich ansammelnde Eis schwer. Selbst die Renntiere suchen in den Wäldern Schutz und drängen sich dicht aneinander, um sich zu erwärmen. Die Baumstämme bersten infolge des Frostes, mächtige Felsblöcke werden abgesprengt und rollen dauernd in die Tiefen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 10./11. Nov. (Rostobstmarkt.) Güterbahnhof. Zufuhr 20 Waggons: 13 österr.-ungar., 4 ital., 3 franz. Preis waggonweise, 1400, 1450 bis 1500 Mk.; im Kleinen 7 Mk. 80 Pf., 8 Mk. bis 8 Mk. 20 Pf. per Ztr.

* Stuttgart, 12. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt.) 100 Ztr. Kartoffeln zu 3 Mk. — Pf. bis 3 Mk. 20 Pf. per Ztr. 3000 Stück Filderkraut 10 bis 12 Mk. per 100 Stück.

* Stuttgart, 12. Nov. (Landesproduktionsbörse.) Die Börse ist ziemlich gut besucht bei schwachem Umsatz. Wir notieren per 100 Kilo: Weizen Rumänier 21 Mk. 25 Pf. bis 21 Mk. 75 Pf., do. russisch 20 Mk. 75 Pf., do. bayer. 21 Mk. 75 Pf. bis 22 Mk., Landweizen 21 Mk. 15 Pf., Kernen Oberländer 22 Mk. 75 Pf., Dinkel 12 Mk., Gerste mähr. 22 Mk., niederbayer. 20 Mk. 50 Pf. bis 21 Mk., Nördlinger 20 Mk. 50 Pf., Haber 14 Mk. 40 Pf. bis 16 Mk., Ackerbohnen 13 Mk. 50 Pf.

* Ulm, 9. Nov. (Schweinemarkt.) Der wieder eröffnete Schweinemarkt war gut besucht.

Der Handel sehr lebhaft. Für 1 Paar Saugschweine wurden 36 bis 42 Mk., für 1 Paar Läufer 50 bis 65 Mk. bezahlt.

* Urach, 8. Nov. Auf dem Viehmarkt war die Zufuhr nicht so stark wie im Oktober. Infolge dessen gingen die Preise etwas in die Höhe. Badische Händler kauften in den Aborten in letzter Zeit wiederholt größere Transporte Ochsen auf.

Vermischtes.

* Die Goldförderung des laufenden Jahres wird von Sachverständiger Seite auf einen Wert von 500 bis 525 Millionen Ffrs. geschätzt. Am meisten Gold liefern noch immer die Vereinigten Staaten von Amerika, insbesondere das kalifornische Minengebiet, dann folgen Brasilien, Mexiko, Venezuela, Argentinien, Canada. Von nicht amerikanischen Ländern ist Australien der größte Goldproduzent, doch macht ihn schon jetzt Südafrika den Rang streitig, dessen noch in den Anfängen stehende Goldproduktion in diesem Jahre etwa 20 Millionen Ffrs. ergeben dürfte. Indien endlich figuriert in der Uebersicht mit nur drei Millionen.

* (Ein poetischer Feuerwehrmann.) Herr G. Greiner in Oberdorf hat dem dortigen Feuerwehr-Kommando folgenden originellen Abschied eingereicht:

„Mein Vorsatz war bei'r Feuerwehr
Noch manches Jahr zu bleiben,
Doch läßt mein Ausritt sich nicht mehr,
Noch länger hinterreiben,
Denn weh, o weh, mich schmerzt mein Bein
Ganz oben in dem Becken,
Daß, wenn soll' eine Probe sein,
Ruht' warm im Bett ich stecken.
Das ist jetzt zweimal mir passiert;
Zur Probe wär' ich lieber,
Die Wachmannschaft fragt ungeniert:
„Hat er das Ausrückfieber?“
Nein, Fieber nicht, das wär' Blamage,
Nur kann ich nicht marschieren,
Trotz Schmerz sagt' heut ich viel Courage
Und wolle es doch probieren.
Mein Wollen, das war groß und stark,
Gering war das Bollbringen,
Wußt' nicht, soll ich vor Schmerz im Mark
Jetzt schreien oder singen,
Und wie ich dachte her und hin,
Da kam mir in die Sinnen,
Daß ich jetzt fünfzig Jahre bin,
Und frei von solchen Dingen;
Dum geb ich jetzt zurück mein Band,
Das gilt als Abschiedszeichen,
Drauf wolle mich mein Lieutenant
In seiner Liste streichen.
Doch wenn es gilt im Ernst zur Wehr,
Komm ich, sollt ich auch hinken,
Der Feuerwehr und Gott zur Ehr,
Laß ich den Mut nicht sinken.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift und gemallert — verschoben und rückwärts porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Hennoberg (R. u. R. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Fremden erkannt, welche gestern vorm „braunen Hirschen“ in Weideneck gefessen hatten.

Am Ende der Hauptstraße des Fleckens setzte er das Horn an und ließ erst einige hell-schmetternde, langgezogene Töne erschallen, um dann in eine, wie es schien, außerhalb der Sphäre der gewöhnlichen postalischen Russik liegende, schwermütige, fast traurige Melodie überzugehen.

Ueberrascht von der Kunstfertigkeit des Postillons, der seinem Instrument so bezaubernde, von ihnen aus einem Posthorn noch nie vernommene Töne zu entlocken wußte, horchten die beiden Passagiere hoch auf und unterbrachen für einige Minuten das in fremder Mundart geführte Gespräch.

Eine ganze Reihe der lieblichsten Volksweisen, mit wunderbarer Innigkeit vorgetragen, zog an ihrem lauschenden Ohr vorüber.

„Siehst du drei Kasse vor dem Wagen“ ging über in die Melodie zu dem Gedicht „die Post“ von Nikolaus Lenau und diese Melodie wieder in die reizende Weise des französischen Liedes „La Poste“, das den Reisenden bekannt war und unwillkürlich summt die Jüngere die Worte mit: „mon pauvre coeur plus d'esperance, mon pauvre coeur!“ Dann kamen noch viele bekannte Weisen, aber alle wehmütig und traurig. Die letzte war den Reisenden fremd.

„Was war das letzte für ein Lied, Schwager?“ fragte der alte Herr, als Franz auf Augenblicke das Horn absetzte.

„Ich entsinne mich nur des Schlusses des Liedes, welches ich zufällig einmal hörte und welches lautet:

Der Wagen rollt zum Thor hinaus,
Das Posthorn klang so süß,
Wiß geht's dahin in Saus und Braus —
Ade, mein Paradies!“

Die Melodie dazu habe ich mir selbst zusammengestümpert!“

„Alle Achtung vor derartigem Zusammenstümpern!“ versetzte der freundliche Passagier. „Da haben Sie wohl auch die hübschen Verse selbst verfaßt?“

Der junge Mann errötete, verneinte aber. Dann setzte er sein Horn wieder an und erging sich in freien Phantasien.

„Wie brav der Bursche bläst, Excellenz!“ bemerkte der Jüngere darauf zu seinem Wagnachbar. „Wahrlich, ich habe in diesem Genre Besseres noch nie vernommen! Sonst war ich immer froh, wenn so ein Exzessiv-Russtant sein Signal beendet hatte und verzichtete gern auf den weiteren Ohrenschauspiel, den er mir vorsetzte. Diesem aber könnte ich stundenlang lauschen.“

„Sie haben recht, mein lieber Baron; der junge Mensch macht seine Sache gut.“ entgegnete die Excellenz, „dafür soll ihn aber auch ein gutes Trinkgeld belohnen.“

„Bemerkten Excellenz übrigens nicht, daß unser Postillon derselbe hübsche Bursche ist, der gestern so sinnend, so gedankenvoll vor der Thür des „Braunen Hirschen“ in Weideneck saß?“ fragte der Baron.

„Und der später am Muttergottesbilde die schöne Blondine so zärtlich und herzlich küßte,“ fiel der Graf ein; „gewiß bemerkte ich das; schon als er sich auf den Bock schwang.“

Mittlerweile hatte er sein Stückchen beendet, das an der schwarz-gelben Schnur hängende Horn auf den Rücken geschoben, die Peitsche ergriffen und trieb jetzt die beiden Fische, welche während des Blasens im Schritt sich fortbewegten, zu größerer Eile an. Rasch ging's nun fort im schnellen Trabe und nunmehr zeigte sich der Postillon als ebenso geschickter Rosslenker, wie er sich eben noch als Meister auf dem undankbaren Blasinstrumente bewährt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Pfalzgrafenweiler.
**Stammholz-, Stangen
 Brennholz-
 und Reis-Verkauf**

am Montag den 18. Novbr.
 vorm. 10 Uhr
 im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler
 aus Mabbromm und Igelsbergermisse:
 203 St. Langholz 4. u. 5. Kl. mit
 44 Fm., 1553 Baustrangen, 2240
 Kopfen-(Feld-)Strangen, 10490 Reis-
 strangen über 7 und 5-7 m lang,
 40030 Floschwieden, 88 birl. Wagner-
 strangen, 32 Nm. Papierholz,
 50 Nm. buch. Prügel, 81 dto. Reis-
 prügel, 86 Nm. taun. Prügel und
 Anbruch, 63 dto. Re sprügel und
 und 106 Nm. Reis. Aus Holländer-
 weg: 6 Nm. buchene Spälter
 und 10 dto. Scheiter und Anbruch.

Oberweiler.
Zwangs-Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 kommt am
Samstag den 16. Nov. d. J.
 zum Verkauf:
 80 Ztr. Heu, 50 Ztr. Dehnd,
 300 Garben Haber, 130 Garben
 Roggen, 1 Wagen (aufgerichtet)
 1 Pflug, 1 Futterschneidmaschine
 und 1 Webstuhl.
 Zusammenkunft mittags 12 Uhr
 beim Hirsch.
 Den 12. Nov. 1889.
 Gerichtsvollzieher.

Bei Husten,
 Heiserkeit, Verschleimung, Brust-,
 Lungen- und Magenkatarrh sind die
**Molsenter'schen Malz-
 Extract-Brust-Bonbons**
 Uhm, Hasenbad,
 anerkannt das beste Hilfsmittel.
 Vorrätig in versiegelten Pergament-
 paqueten zu 20 und 40 Pfg. bei
 Chru. Burghard in Altensteig.

Verloren
 ging von Altensteig nach Sim-
 mersfeld ein Regenschirm. Der
 redliche Finder ist gebeten, denselben
 in der Exp. d. Bl. abgeben zu lassen.

Waiermühle
 bei Hornberg.
 Ein jüngerer tüchtiger

Säger
 kann sogleich eintreten bei
 Friedrich Wurster.

**Richters
 Anker-Steinbankasten**

sind und bleiben das beste und
 billigste Geschenk für Kinder über
 drei Jahren. Das billigste deshalb,
 weil deren farbige Steine fast un-
 verwundlich sind, so daß die Kinder
 jahrelang damit spielen können.
 Jeder echte Steinbankasten enthält
 prachtvolle Vorlagehefte und kann
 später durch einen Ergänzungskasten
 regelrecht vergrößert werden. Preis:
 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher.
 Man hüte sich vor minderwertigen
 Nachahmungen und nehme nur
 Kästen mit der Fabrikmarke "Anker"
 an. Wer einen Steinbankasten zu
 kaufen beabsichtigt, der lese vorher
 das farbenprächtige Buch: "Des
 Kindes liebliches Spiel", welches
 kostenlos übersenden:
 F. D. Richter & Co., Rudolstadt.

G. Dier & Grisselhalter
 W. Rieker.

K. Kameralamt Altensteig.
 Sämtliche Bauhandwerker, welche an unterzeichnete
 Stelle eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert,
 soweit es nicht schon geschehen, ihre Rechnungen alsbald ein-
 zuzufenden an
 Altensteig, 12. Nov. 1889.

**K. Kameralamt.
 Bühler.**

Bergorte,
 Oberamts Calw.

Sägmühle-Verkauf.



In dem durch Beschluß des Vollstreckungs-
 gericht's vom 10. September 1889 an-
 geordneten Zwangsvollstreckungsverfahren in die
 auf diesseitiger Markung gelegene Liegenschaft des
 Wilhelm Rittmann, Holzhändl. von Calw-
 bad und seiner Ehefrau Katharina Barbara, geb. Reitschler,
 kommt das im Kleinenzthal bei der Rehmühle inmitten ausgedehnter
 Waldungen gelegene zweistöckige Sägmühlegebäude Nr. 1 G. mit 1
 Säggang, Rundsäge-Einrichtung und weiteren Zubehörenden tax. zu 5000 M.
 nebst B. Nr. 191/3 15 ar 21 m Nadelwald hiebei, tax. zu 50 M.
 auf welche Liegenschaft bis jetzt ein Angebot nicht erfolgt ist, am

Samstag den 7. Dezember 1889, vormittags 11 Uhr
 in dem Rathaus zu Michelberg zum zweiten und letztenmal im
 öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.

Mitglieder der Verkaufskommission sind der Unterzeichnete und
 Schultheiß Frey in Michelberg.
 Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Martini daselbst.
 Den 11. November 1889.

Vollstreckungsbehörde:
 Namens derselben, der Hilfsbeamte
 Amtsnotar Schmid in Feinach.

Altensteig.
 Ein sehr günstiger Einkauf bei dem größten und
 bestrenommiertesten Fabrikgeschäft Süddeutschlands ver-
 anlaßte mich

Trikot-Tailen

zu führen und empfehle eine große Auswahl in glatt
 und verziert aus garantiert reiner Wolle von M. 3.80
 an pr. Stück.
 Ein besonders empfehlenswerter ganz neuer Ar-
 tikel sind
Trikot-Tailen aus Baumwolle
 welche ich in dunkelgrau und braun in verschiedenen
 Größen von M. 2.30-2.80 pr. Stück auf Lager führe.
C. W. Lutz.

Spiel

karten, sogenannte französische Piquetkarten
 (Geldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden
 Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur
10 gestempelte Spiele 4 Mk.
 Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden,
 welche die Karten per Post beziehen.
1 Probespiel kostet 50 Pf.
 frei in's Haus.
 Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt
 nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.
H. Mehles
 BERLIN W.
 159 Friedrich-Strasse 159.

Oswald Richter, Nagold
 empfiehlt sein
 sehr reichhaltiges Fabrik-Lager in
Nähmaschinen
 aller erpropten Systeme.
 Spezialitäten für Familien.
Dürrhoys Original-Ringschiffchen für Gewerbe.
 Neuheit:
 Elastique mit liegendem Oberwerk.

Beste Bezugsquelle.
 Das große
Bettfedern-Haus
 von
 B. Benjamin i. Altona a. d. Elbe
 versendet zollfrei unter Nach-
 nahme (nicht unter 10 Pfd.)
 gute neue gereinigte
Bettfedern . . . für nur 60 S
 vorzüglich gute Sorte 1,25 M.
 prima Halbdaunen 1,60 u. 2 "
 prima Ganzdaunen nur 2,50 "
 per Pfd.
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
 Rabatt. — Verpackung wird
 billigt berechnet.
**Gute, reelle und prompte Be-
 dienung** wird zugesichert und
 tausch ich Nichtgefallen
 des um.

Altensteig.
Hund-Verkauf.
 Einen 3 Jahre
 alten, sehr wach-
 samen schwarzen
**Spitzer-
 Hund**
 hat zu verkaufen
 Joh. Mich. Senkler,
 Fuhrmann.

Nasenröte.
Gesichtsausschläge
 Privatpoliklinik! Die Gesichts-
 ausschläge mit Nasenröte sind,
 dank Ihrer Behandlung u. unschätzb.
 Mittel, beseitigt. Films, Graubündten,
 Mai 1888. Anna Ragetti, Schmied's.
 Keine Berufsänderung. Broschüre gratis.
 Diplomirte Aerzte. 2500 Heilungen, wie
 amtlich beglaubigt. Adressieren: Pri-
 vatpoliklinik in Stuttgart,
 Alleenstraße 11.

**Emigantier
 Journirhandlung.**
 Edel-Diga- u. Uhländtr. J. Eppinger.
Türkische Zwetschgen
 bester Qualität versendet franko in
 10-Pfd.-Säckchen gegen Nachnahme
 von Mk. 2.—
 Hugo Klinger, Stuttgart.

Lose
 zur 1. Ziehung am 3. Dezbr. d. J.,
 der
**Cannstatter Brunnen-
 Vereins-Lotterie**
 Teil-Lose à 1 M., Voll-Lose à 2 M.
 mit barem Geldgewinnen von 25,000,
 10,000, 5000, 2000, 1000 Mk. etc.
 empfiehlt
 W. Rieker.

Gerichtstag in Neuweiler
 Montag den 18. Novbr.

Frucht-Preise.
 Nagold, 9. November.

Dinkel, neuer . . .	8 30	7 47	7 —
Weizen	10 60	10 52	10 40
Roggen	9 —	8 51	8 —
Gerste	9 10	8 99	8 80
Haber	7 25	7 16	6 80
Bohnen	7 50	7 22	7 —
Erbsen	—	9 10	—

Freudenstadt, 9. Novbr.

Weizen	—	10 75	—
Kernen	11 25	11 —	10 75
Gerste	—	8 —	—
Haber	7 55	7 30	7 —
Erbsen	—	11 —	—
Ackerbohnen	—	8 —	—
Wischelfrucht	—	8 —	—

Calw, 9. Novbr.

Kernen, neuer	10 40	10 27	10 10
Neuer Dinkel	7 40	7 14	7 —
Haber, neuer	7 55	7 37	7 —
Bohnen	—	7 —	—

